[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfe

ABONNEMENTSPREISE:
Schweiz:
6 Monate Fr. 17.50, 12 Monate Fr. 32.–.
Ausland:
6 Monate Fr. 24.–, 12 Monate Fr. 45.–.
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

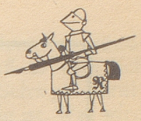
INSERATEN-ANNAHME:
Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:
Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Im Kampf gegen das, was größer ist als er, erweist der Mensch seine wahre Größe.
Albert Camus

Ritter Schorsch sticht zu



Offen, zäh, gradaus
In memoriam Hans Streuli

Im Frühling 1969, drei Jahrzehnte nach Eröffnung der für die mittlere und ältere Generation legendären Landi, haben sich in der ‹Fischerstube› am Zürichsee die Schöpfer jener Schau versammelt. Von diesem Treffen der Landi-Prominenz verbreiteten die Photo-Agenturen ein ‹Familienbild›, auf dem auch der Präsident des damaligen Organisationskomitees zu sehen war: Hans Streuli. Daß sein Gesicht den Heutigen vertrauter als die andern geblieben war, ist nicht weiter verwunderlich: der Landi-Präsident von 1939 hat seine politische Karriere als schweizerischer Finanzminister beschlossen und ist erst 1959 in den Ruhestand (mit neuen Aktivitäten) getreten. Das Bild aus der ‹Fischerstube› rief ihn vielen sogleich in die lebhafteste Erinnerung. Vor ein paar Wochen, am 23. Mai, erreichte uns die Nachricht von seinem Hinschied.

Die sechs Jahre, welche dieser Mann in der Landesregierung zubrachte, reichen hin, ihn unter die Bedeutenden, Unverwechselbaren zu rechnen. Schon als Richterswiler Gemeindepräsident machte der Architekt Hans Streuli durch seine Gradlinigkeit und seine Durchschlagskraft Aufsehen, dann während fast zwei Jahrzehnten als zürcherischer Finanzdirektor und schließlich zuhöchst im Bunde. Er hatte nie einem Parlament angehört, war also, ohne Kantonsrat gewesen zu sein, Regierungsrat und hernach, ohne in einer eidgenössischen Kammer gesessen zu sein, Bundesrat geworden. Auf allen Stufen war er ein Mann der Exekutive – und das will vor allem auch sagen: ein Mann nicht des Verwaltens zuvor, sondern der Regierung. Parlamentarisches Taktieren nach den Kunstregeln der Winkelzüge war ihm mehr als fremd, es war ihm zuwider. Er war auch kein Mann der Sandkastenspiele, vielmehr schaute er auf die Menschen und vergaß keinen Augenblick, daß alle vernünftige Politik auf sie bezogen sein müsse. Er focht offen, zäh, hart. Trat er zu Auseinandersetzungen an, so wußte jeder, mit wem er es zu tun hatte. Solch klare Verhältnisse waren nicht nach aller Geschmack. Aber zumindest hinterher war das Urteil einhellig, die Mentalität Hans Streulis sei auf dem Berner Schauplatz zur reinen Wohltat geworden: Voilà un homme!

Bis zuletzt war Hans Streuli seinem Lande mit wachem Interesse zugetan. Und mit steigender Besorgnis. Er sah hinter der Wohlstands-Szenerie die Fragwürdigkeit einer sich selbst genügenden politischen Routine und den Mangel an vertrauenschaffender Entschiedenheit.